

Überlebenschancen für Kinder

Jedes Jahr sterben zehn Millionen Kinder vor ihrem fünften Lebensjahr – das heißt, jede Sekunde stirbt ein Kleinkind (WHO). Die Mehrzahl dieser Todesfälle wird durch Krankheiten wie Durchfall, Lungenentzündung, Malaria oder Masern verursacht, die eigentlich leicht vermeidbar und behandelbar sind. Auch Mangelernährung spielt bei der Kindersterblichkeit eine erhebliche Rolle (UNICEF).

Der Dokumentarfilm begleitet das Leben von Kleinkindern in Bangladesch und zeigt die häufigsten Gesundheitsgefahren auf, denen die Kinder in ihrem ersten Lebensabschnitt ausgesetzt sind. Die Dokumentation zeigt, dass Präventivmaßnahmen – wie Impfungen und Nahrungsergänzungsmittel – ohne übermäßigen Kostenaufwand die Kindersterblichkeit erheblich senken können. Beachtenswert ist zudem, dass eine zielgerichtete Unterstützung der Menschen in der Dritten Welt – die z.B. für einen gesunden Start ins Leben sorgt – entscheidend zur Verbesserung der gesamten sozioökonomischen Lebensbedingungen eines Landes beiträgt.

Zahlen & Fakten

- Jedes Jahr sterben 9,7 Millionen Kinder vor ihrem fünften Lebensjahr. Fast alle dieser Todesfälle sind vermeidbar (UNICEF).
- Das höchste Risiko besteht kurz nach der Geburt: 4 Millionen Neugeborene sterben innerhalb des ersten Lebensmonats, 2 Millionen allein am ersten Tag (UNICEF).
- Die meisten Todesfälle sind auf Durchfall, Lungenentzündung, Malaria, Masern, schwere akuter Unterernährung und HIV/AIDS zurückzuführen.
- 99 Prozent aller Todesfälle bei Kindern ereignen sich in Entwicklungsländern. Fast 4,8 Millionen Kinder in Subsahara-Afrika sterben vor ihrem fünften Geburtstag – weitere 3,1 Millionen in Asien (UNICEF).
- Ziel des „Millenniumsentwicklungsziels 4“ (MDG 4) ist es, die Sterblichkeit von Kindern unter fünf Jahren zwischen 1990 und 2015 von 13 Millionen pro Jahr auf 4 Millionen zu senken. In allen Regionen der Welt sind Fortschritte bei der Verbesserung der Überlebenschancen von Kindern zu verzeichnen. Dies ist jedoch bei Weitem nicht genug, um das „Millenniumsentwicklungsziel 4“ zu erreichen. Trotz der erkennbaren Erfolge – z.B. in Bangladesch ist die Sterblichkeit von Kindern unter fünf Jahren seit 1990 um 54 Prozent gesunken – konnten in 62 Entwicklungsländern, vor allem in Subsahara-Afrika, nur geringe bzw. keine Fortschritte erzielt werden. In Sierra Leone, Angola und Afghanistan erreicht weiterhin jedes vierte Kind das fünfte Lebensjahr nicht. Dies ist ungefähr eine sechzigmal so hohe Sterblichkeit wie z.B. in Frankreich, Deutschland oder Japan.
- Unterernährung ist die Hauptursache für 3,5 Millionen Todesfälle bei Kindern. Den Kindern fehlen wichtige Nährstoffe für ihr Wachstum und ihre Entwicklung, sie sind somit sehr viel anfälliger für Infektionen (UNICEF).

Weitere Einflussfaktoren

- Neugeborene sind in den ersten Lebensmonaten anfälliger für Krankheiten, da ihr Immunsystem noch nicht ausgebildet ist.
- Auch der Gesundheitszustand der Mutter beeinflusst die Anfälligkeit des Kindes für Infektionen. Frühe Schwangerschaften bei jugendlichen Müttern sowie eine Mangelernährung der Mutter wirken sich auf das Geburtsgewicht und die weitere Entwicklung des Kindes aus.
- Überleben des Fötus und Gesundheit des Säuglings hängen von der Betreuung bei Komplikationen während Wehen ab.
- Der Tod der Mutter erhöht das Sterberisiko des Kindes erheblich.

- Kinder, die als sechstes oder weiteres Geschwisterkind zur Welt kommen, haben ebenfalls ein erhöhtes Sterberisiko.
- Einseitige Ernährung sowie ein Mangel an Vitaminen und Spurenelementen (insbesondere an Vitamin A und Zink) machen Kinder anfälliger für Infektionen und Krankheiten.
- Analphabetismus unter Frauen sowie ein niedriges Bildungsniveau verhindern die Inanspruchnahme von gesundheitsfördernden Maßnahmen. Sie führen somit häufig zu einer generell schlechteren Gesundheitsversorgung der Kinder.
- Unzumutbare Sanitäreinrichtungen und der Mangel an sauberem Wasser sind für 88 Prozent der Todesfälle infolge von Durchfall verantwortlich – dies betrifft insgesamt 2 Millionen Menschen pro Jahr.
- Von Notsituationen aufgrund politischer Konflikte oder Naturkatastrophen sind gerade Kinder besonders betroffen: Sie leiden am meisten unter der damit einhergehenden Unterernährung sowie an unzureichender Hygiene, z.B. in Sanitäranlagen.

Lösungsansätze

Durch kostengünstige Präventivmaßnahmen kann die Kindersterblichkeit bedeutend gesenkt werden. Zu solchen Maßnahmen zählen:

- Verbesserung der frühkindlichen Gesundheitsvorsorge – z.B. durch die Betreuung von mehr Geburten durch medizinische Experten als bisher. Die Schwerpunkte sollten dabei auf der Atmung sowie der Nabelschnur- und Hautpflege liegen.
- Programme zur Familienplanung, um die Zeiträume zwischen Schwangerschaften zu vergrößern und so die Überlebenschancen für Kinder zu erhöhen
- Förderung des Stillens als alleinige Ernährung innerhalb der ersten sechs Lebensmonate sowie des zusätzlichen Stillens für mindestens zwei weitere Jahre
- Versorgung mit Nahrungsergänzungsmitteln, wie Vitaminen und Spurenelementen, zur Stärkung des Immunsystems von Säuglingen
- Impfungen zum Schutz vor den häufigsten vermeidbaren Krankheiten, wie z.B. Masern, und Einführen neuer Impfstoffe zum Schutz vor Pneumokokken und Rotaviren
- Management von Krankheiten im Kindesalter (IMCI) zur Verbesserung der Diagnose- und Behandlungsmöglichkeiten
- Antibiotika und Sauerstoff zur Behandlung von Lungenentzündungen, ACT-Präparate gegen Malaria, orale Dehydratationssalze bei Durchfall und antiretrovirale Mittel zur Behandlung von HIV
- Verbesserung der Hygiene, Trinkwasseraufbereitung vor Ort und Aufwerten von Sanitäranlagen
- Lokale Kooperationen zur Absicherung von Gesundheitsleistungen und Versorgung mit gesundheitsfördernden Mitteln – z.B. Nahrungsergänzungsmittel, Impfstoffe, Stillförderung, Hygienemaßnahmen und insektizidimprägnierte Moskitonetze (ITN) gegen Malaria
- Erhöhen der Bildungsquote unter Frauen und Zugang zu Bildungseinrichtungen für Mädchen und junge Frauen
- Verstärken der Notfallbereitschaftsdienste für Kinder in Konflikt- und Katastrophensituationen

Empfehlungen für Entscheidungsträger

- Steigerung der Bemühungen zum Erreichen des „Millenniumsentwicklungsziels 4“ durch Konzentration auf die Länder, in denen bisher nur geringe oder gar keine Fortschritte erzielt wurden
- Erhöhen der Ressourcen für kosteneffektive bewährte Lösungen, um kontinuierlich Hilfeleistungen zu ermöglichen – z.B. Familienplanung, ausgebildete Geburtshelfer, Impfungen, Vitamine und Spurenelemente zur Nahrungsergänzung, orale Rehydratationstherapie und Behandlung von

Lungenentzündung, ausschließliches Stillen, insektizidimprägnierte Moskitonetze und Verbessern der Hygiene

- Absichern des Zugangs zur Gesundheitsversorgung für Mütter und ihre Kinder während der Schwangerschaft, der Geburt sowie im Säuglingsalter durch die Überwindung von Armut und Analphabetismus
- Verkürzen der Reaktionszeit humanitärer Hilfsorganisationen, um sicher zu stellen, dass Ressourcen und Hilfe Kinder in konflikt- oder katastrophenbedingten Notsituationen schnell erreichen
- Finanzierungsmechanismen zum direkten Einsatz lebensrettender Medikamente und Impfstoffe – z.B. ACT-Präparate gegen Malaria und antiretrovirale Mittel zur Behandlung von HIV sowie neuere Impfstoffe zum Schutz vor Pneumokokken und Rotaviren
- Stärken der lokalen Zusammenarbeit, um lebenswichtige Gesundheitsdienste und gesundheitsfördernde Mittel direkt zu Müttern und ihren Kindern zu bringen.